

Neue Wälder braucht das Land

Umweltminister bescherte Landesforsten zwei Millionen Euro

Dass Schleswig-Holstein mit gerade einmal 11 % Waldanteil ein im Bundesvergleich waldarmes Land ist, ist nicht neu. Auch die vom Land beschlossene Erhöhung auf 12 % ist längst beschlossene Sache. Allerdings bringen Hitzesommer, Dürreperioden, der drohende Klimawandel und damit verbundene Borkenkäferplagen eine neue Dynamik ins Geschehen.

Der Holzmarkt ist voll mit eiligst geschlagenem Nadelholz. Fällern statt Totalausfall ist die Devise von Landesförstern und Privatwaldbesitzern. Sinkende Erträge durch das hohe Angebot machen die Sache nicht besser. Da, wo Neuanpflanzungen in der Sommerhitze und regenarmen Frühjahren verdorren oder Stürme ein Bild der Verwüstung hinterlassen haben, wird jeder Cent gebraucht. Aufräumen nach der Käferplage oder gar die Gründung neuer Wälder sind teuer. Das wissen auch die Förster und Försterinnen der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten. Umso größer war die Freude der Mitarbeiter der Landesforsten, als Umweltminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) Mitte August zu einem Treffen in den Wäldern der Försterei Schierenwald bei Hohenlockstedt im Naturpark Aukrug einen Förderbescheid über 2 Mio. € für Neuwaldbildung überreichte. „Die Neuwaldbildung ist eines der wichtigsten Instrumente für unseren Beitrag zum Klima-

schutz in Schleswig-Holstein“, sagte Albrecht. Außerdem könnten die Bedeutung und der Nutzen der Wälder kaum hoch genug eingeschätzt werden und reichten weit über den wirtschaftlichen Faktor hinaus. Wie schwierig sich die Neuwaldbildung allein angesichts regenarmer Hitzesommer zeigt, wusste Revierleiter Jörg Hanekopf zu berichten und zu zeigen. So sind fast 9.000 im Frühjahr 2018 zum zehnjährigen Bestehen der Landesforsten gepflanzte Bäume eingegangen. Ein trauriges Bild, meinte Hanekopf an der Neuwaldfläche. 2019 wurden neue Bäume gepflanzte. Die in einer Herbstpflanzung gesetzten Containerpflanzen stehen jetzt zwischen Gräsern und Wildkräutern und wachsen langsam in die Höhe. Zwar könnten die jungen Bäume im Herbst nur wenig Wurzelwerk bis zum Winter bilden, profitierten jedoch von der Herbst- und Winternässe, erklärte Hanekopf.

Förderung für private Neuwaldbildung

„Der Aufbau vitaler, stressresistenter Wälder sowie die Pflege der bereits vorhandenen Waldbestände werden immer wichtiger für die schleswig-holsteinische Forstwirtschaft. Dabei stellt sich auch die Frage nach Baumartenmischungen und nach dem Bestandsaufbau“, meinte Albrecht. Neben der Förderung neuer Landeswälder soll außerdem über neue Anreize für Privatwaldbesitzer und kommunale oder private Neuwaldförderung nachgedacht werden. Hierzu sollen jetzt praxisgerechte Modelle entwickelt werden. „Noch ist die Nachfrage hier eher gering“, sagte Albrecht. Das könnte sich allerdings durch eine attraktive Förderung ändern.

Renaturierung der Rantzau

Begrüßenswert sei im Fall der Schleswig-Holsteinischen Landes-



Umweltminister Jan Philipp Albrecht (r.) überreichte einen Förderbescheid über 2 Mio. € für die Neuwaldbildung an Udo Harriehausen von den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten.

forsten auch die Umsetzung gesellschaftlicher und ökologischer Nutzeffekte. So durfte der Umweltminister bei der Exkursion durch den Schierenwald auch einen Blick auf ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Renaturierung der Rantzau werfen. Hier können inzwischen wieder Meerneunaugen die Solgleiten zu ihren Laichplätzen hinaufschwimmen und auch der Fischotter

selten“, sagte Göttsche, der das Projekt wissenschaftlich begleitet hat. Im Winter 2019 bis 2020 schliefen bereits 103 Zwergfledermäuse und drei braune Langohren in den Gemäuern der alten Bunker. Das gesamte Gelände umfasst 30 ha Wald und soll im Frühjahr 2021 für die Öffentlichkeit geöffnet werden.

Ralf Seiler
freier Autor



Eine 2019 gepflanzte Eiche kämpft sich durch den Bewuchs im Jubiläumswald der Landesforsten. „Allerdings bietet der Bewuchs auch Schutz vor der Dürre“, sagt Revierleiter Jörg Hanekopf.



Die alten Bunker seien ein hervorragendes Quartier für Fledermäuse, sagt Fledermausexperte Matthias Göttsche aus Stocksee. Hier können jetzt Braune Langohren, Wasserfledermäuse oder Fransen- und Mückenfledermäuse ein sicheres Quartier beziehen. Fotos: Ralf Seiler